

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 46

Sonntag, den 16. April 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 16. bis. Mts. findet von vorn. 11—12 Uhr die Verteilung der Fleisch-, Brot- und Buttermarken in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 14. April 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Der Spezialkorrespondent der „Adm. Btg.“ meldet, daß die deutsche Offensiv vor Verdun unmerklich den Fortgang nimmt. In den letzten Tagen tobt, wie besonders aus französischen Berichten hervorgeht, eine fast einheitliche Schlacht auf der Linie Asocourt bis Baug. In dem Hin- und Herbewegen der wütenden Stöße und Gegenstöße läßt sich als Ergebnis ein langsames Vorwärtkommen der Deutschen erkennen. Außer der Verwendung der Rekruten von 1916 wurde ein außerordentlich harter Verbrauch an französischen Rekruten festgestellt.

Von der Schweizer Grenze wird berichtet: Die fortwährende Beschäftigung von Reims hat, wie Pariser Blätter melden, jetzt weitere Klärungen veranlaßt. In Paris ist wiederum ein Zug Frischlinge angelangt, die alsdann in Rouen untergebracht wurden. Ihren Erzählungen zufolge hat die neue heftige Beschäftigung der Stadt am 2. April eingeleitet und manchmal Tag und Nacht ununterbrochen gebauert. Die Bevölkerung suchte in den Kellern Schutz und richtete sich dort ein. Trotzdem wurden noch zahlreiche Personen getötet. Der „L'En Republicain“ meldet, daß seit einiger Zeit auch Bontschouffon beschossen wurde. So sei die Stadt am vergangenen Sonntag 1¹/₂ Stunden wieder von den deutschen 15-Zentimeter Geschützen unter Feuer genommen worden. Es sei die 165. Beschäftigung seit Kriegsbeginn gewesen.

Im Widerspruch zu der noch in der letzten Kavassmeldung betonten Geringfügigkeit der französischen Verluste vor Verdun, befanden sich die Capuis im „Figaro“ und der Senator Humbert im „Journal“, daß die von Frankreich gebrachten Opfer ganz außerordentlich schwer sind. „Wir befinden uns“, schreibt Capuis, „jetzt im Stoßzentrum einer Schlacht, mit der an Fruchtbarkeit nichts seit Kriegsbeginn verglichen werden kann. Uns würde der Ortan hinwegziehen, wenn wir auch nur eine Stunde Schwäche und Uneinigkeit zeigten.“ Capuis fügt hinzu, daß man angesichts der von Frankreich geforderten übermenschlichen Anstrengungen hier und da murren höre: „Müssen denn wir Franzosen alles allein machen, wozu haben wir denn unsere Verbündeten?“ Solchen Volkstimmen tritt Capuis mit dem Bemerkten entgegen, die Geschichte werde über das Maß der Beteiligung jedes einzelnen Verbündeten ein abschließendes Urteil fällen.

An der Ostfront ist es wieder lebhaft geworden. Schon die Meldungen der letzten Tage, die von heftigem Artilleriefeuer an mehreren Punkten der Front sprachen, ließen darauf schließen, daß die Russen neue Angriffe vorbereiteten. Da diese Angriffe mit der neuen italienischen Aktion zusammenfallen kann man fast versucht sein, in diesen ganzen Kämpfen schon einen Ausbruch der auf der Pariser Konferenz gefaßten Pläne zu sehen. Freilich bleiben die eigentlichen Absichten der Russen vorläufig noch etwas unklar. Ihre Vorstöße haben an drüßlich weit auseinanderliegenden Punkten eingeleitet, so daß man einen einheitlichen Plan noch nicht erkennen kann. Im Norden haben sie vor Danaburg bei dem dicht südlich von der Eisenbahn-

Danaburg-Schauen liegenden Orte Garbunow'a angegriffen, weiter wiederum an der alten Angriffsstelle südlich vom Karoc-See, wo die Kämpfe ja eigentlich nie so ganz zur Ruhe gekommen sind. Dann ist ferner ein Vorstoß gegen unsere Stellungen am Flusse Serwatsch, nördlich von dem Südlichen Jovin erfolgt, das etwa 35 Kilometer nördlich von dem Eisenbahnnotenpunkt Baranowitschi liegt. Die Hauptangriffe der Russen schienen sich aber diesmal gegen die galizische Front zu richten. Buczacz, an der Strypa, das südlicher gelegene Jaslowice, die Mündung der Strypa in den Dneister und endlich auch die beharabische Grenze nordöstlich von Czernowiy hatten starke russische Angriffe auszuhalten. Während im Norden bei den deutschen Truppen alle Vorstöße ohne irgendein Ergebnis reines abgewiesen wurden, gelang es den Russen, in Galizien zeitweise kleine Vorteile zu erringen, die sie aber zum größten Teile durch sofortige Gegenangriffe auch wieder verloren, dabei gelang es unserem Verbänden, etwa 100 Russen gefangen zu nehmen. Sicherlich werden aber die bisherigen Misserfolge die Russen nicht veranlassen, mit ihren Angriffen aufzuhören. Wenn man im einzelnen auch noch nicht genau zu urteilen vermag, so scheinen doch die jetzt gemeldeten Angriffe die Anfänge einer abermaligen groß angelegten russischen Offensiv zu sein. Bisher sind alle russischen Unternehmungen gegen unsere Front ergebnislos verpufft. Man kann wohl sicher sein, daß auch einer neuen Offensiv daselbe Schicksal beschieden sein würde.

Deriliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 15. April 1916.

Kriegsauszeichnung. Dem Befreiten Max Grohmann im Königlich sächsischen Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13, Sohn des Glasraffineriebesitzers Herrn Franz Grohmann hier, wurde die Deutsche Silberne Verdienstmedaille mit Schwertern verliehen.

Am vergangenen Sonntag nachmittag fand im Rathaus zu Komniz eine Versammlung des Bundes „Frauendank 1914“ statt, in dem Komniz an die Ortsgruppe Ottendorf mit angeschlossen ist. Es hatten sich darum auch von dort eine ganze Anzahl Frauen und Jungfrauen mit eingeschunden. Öffnet wurde die Feier durch Gesang des Kinderchors und einen von Frau Kantor Bach eindrucksvoll frei gesprochenen Prolog, dem die herzlichste Ansprache des Herrn Ortspfarrer Kilian folgte. Den Mittelpunkt der Versammlung bildete der Vortrag der Frau Professor Breda aus Dresden über Zweck und Ziele des Bundes der dankbaren deutschen Frauen und Mädchen für die invaliden Krieger, Frauendank 1914, der in seiner schlichten, formvollendeten und herzansprechenden Weise wohl einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden gemacht hat.

Unter Leitung des Herrn Kantor Bach, der in außerordentlich dankenswerter Weise für das Gelingen des musikalischen Teiles der Versammlung tätig gewesen war, brachte, neben dem Schulchor, auch der Frauenchor einige Gesänge zu Gehör, darunter ein stimmungsvolles Ostersied eigener Kom-

position des Herrn Kantor. Wie der Chor mit seinen feischen kräftigen Stimmen, so erntete besonders auch Fräulein Geißler für ihre schönen Gesangsvorträge den erfreuten Dank der Anwesenden. Frau Professor Breda deklamierte noch ein tiefempfundenes Gedicht über Invaliden-Not und -hilfe. Sodann folgte von einigen Jungfrauen aus Ottendorf gespielt, eine aut in die erste Zeit passende Aufführung über Heimatdank und Frauendank von Pfarzer Schneider-Dresden. Beifall lohnte den Spielerinnen, Fel. Ruffus, Tamme, Bischof und Bengel und dem Spielleiter Herrn Kantor Oberlehrer Georgi von hier ihre Wärme und ihre Opferwilligkeit für die gute Sache. Dieser Anerkennung für alle, die zu der schönen Feier mitgeholfen hatten, gab Herr Pfarzer Kilian mit einem Schlussdankeswort bereiten Ausdruck, indem er zugleich die Hoffnung aussprach, daß diese erste Veranstaltung des Frauendanks in Komniz dazu dienen möge, alle die noch zu lebendiger Teilnahme heranzuziehen welche bisher noch wenig Kenntnis und Interesse für die so notwendige Fürsorge für die Mütter gehabt hatten, welche für uns gebietet hatten und invalid durch ihre Wunden geworden waren. Eine Anzahl der anwesenden, unter denen sich sogar verschiedene Personen aus Dresden befanden, trug sich in die Mitgliederliste ein und wohlwältige Frauenhände spendeten schöne Gaben, sodas eine über Erwarten reiche Einnahme für die Vereinszwecke sich ergab. Möchten nun alle Frauen und Jungfrauen von Komniz und Umgegend sich zum Eintritt in den Frauendank anmelden! Frau Pfarzer Kilian dankt dafür, als Vertreterin des Bundes, für Komniz Anmeldungen gern entgegen.

Osterferien! Das war ein langes Schuljahr diesmal, aber nun ist's auch zu Ende. Die Lore, durch die man zum Lehren und Lernen erteilt, schließen sich auf eine Weile. Groß und Klein darf aufatmen und ausruhen. Es sind Osterferien! Sie kommen für die Schulen heuer ein erlebliches Stück später. Aber sie sind doch gekommen. Und nun wird man trotz seiner Ausdehnung das Gefühl haben, daß auch dieses Schuljahr rasch vergangen ist. Für manches junge Menschenkind so schnell daß es mit den Leistungen doch nicht recht Schritt halten konnte. Dann heißt es eben, auch diese Ferienzeit tüchtig ausnützen zum Nachlernen und Wiederausfüllen. Oder es ist ein gar sfigengeblieben! Schlimm wirklich schlimm. Und gleichwohl, auch so ein Jahr in derselben Klasse noch einmal es kann schließlich auch seinen besonderen, bleibenden Nutzen stiften. Es ist ein volles rundes Kriegesjahr gewesen. Deutsche arbeitsreiche Arbeit ist natürlich auch in der Schule ihren ruhigen Gang weitergeschritten.

Kriegsausstellungen sind zurzeit in Berlin und einigen anderen Städten zu sehen. Zu Anfang Juni wird auch für Sachsen eine Kriegsausstellung in Dresden eröffnet werden. Wovon wollen nun diese Kriegsausstellungen berichten? Wie alles, was über den Krieg zu sagen und von ihm zu zeigen ist, vom Heldenmut unserer Truppen, von den Widerständen, die sie überwunden haben. Sie zeigen die Kriegsvorbereitungen unserer Feinde. Inanterie- und Artilleriewaffen aller Art bis zu den neuesten Errungenschaften des Schützengrabens, Flugzeuge, Torpedos, kurz, alle vorhandenen Kampfmittel werden gezeigt. Neben dem neuzeitlichen Fernsprecher, dem Scheinwerfer, dem Panzerautomobil steht der russische Bauernwagen ursprünglicher

Bauart. Buntschedig wie die Feinde selbst stehen ihre Uniformen vor uns. Und alles, was gezeigt wird, haben die Gegner geliefert. Dem ungestümen Sturme unserer Feldgrauen ist es zu danken, daß diese Kriegsausstellungen so reich beschriftet werden können. Wer sie sieht, wird mit Dank unseres Heeres gedenken. Darum erwirbt sich der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz, der diese Kriegsausstellung veranstaltet, ein Verdienst um die Ehre unserer Tapferen im Felde. Freilich erstrebt er damit auch für sich ein Ziel. Das Rote Kreuz braucht Mittel, und dazu soll auch die Dresdner Kriegsausstellung beitragen. Jedermann weiß daß das Rote Kreuz keine eigennütigen Zwecke kennt. Wer ihm Geld gibt, stärkt unsere Verteidigung. Darum wollen wir auch dieser Kriegsausstellung einen großen Erfolg wünschen, zur Ehre des Heeres und zur Stärkung des Roten Kreuzes.

Postschickverkehr. Im Monat März sind im Reichs-Postgebiet dem Postschickverkehr 2125 Teilnehmer beigetreten, das sind gegenüber dem Monat Februar 834 mehr. Den stärksten Zugang weist das Postschickamt in Leipzig mit 604 Postschickkunden auf. Die Zahl der Postschickkunden bei den neun Postschickämtern des Reichs-Postgebietes betrug Ende März 116 486. Die Erkenntnis von den Vorzügen des Postschickverkehrs bricht sich hiernach immer mehr Bahn.

Dresden. Für Kriegsausstellungen zwecke bewilligten die Stadtverordneten am Freitagabend einstimmig weitere 3¹/₂ Millionen Mark, insgesamt fast dreißig Millionen Mark seit Kriegsbeginn.

Pirna. Wie aus dem oberen Elbtal gemeldet wird, verpflügt die Getreide- und Obstkerne in diesem Jahre eine recht gute zu werden.

Zwenkau. Hier konnten wiederum zwei aus dem Merseburger Gefangenenlager stammende Russen aufgegriffen und eingeliefert werden. Sie waren nach einem Kohlenwerk abkommandiert und von dort entwichen.

Langenbach. In der Tölschen Papierfabrik erlitt am Montag nachmittag die 18 Jahre alte Arbeiterin Paula König durch einen Sturz eine lebensgefährliche Kopfverletzung.

Johanngeorgenstadt. Das von den österreichisch-ungarischen Besolden erlassene Holzaußerverbot, von dem die Sägewerke und Holzschleifereien im Erzgebirge, die auf den Holzreichtum Böhmens angewiesen sind, besonders hart betroffen wurden, ist wieder aufgehoben worden. Die von dem Ausfuhrverbot betroffenen Werke hatten sich darum bemüht, weil sie gezwungen waren, ihren Betrieb einzuschränken oder ganz einzustellen.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 16. April 1916.

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 1¹/₂ 10 Uhr Predigtgottesdienst.

MANOLI

Die führende Zigarette

Manoli

